

# Das Gedächtnis und die nicht graue Eminenz der HLZ

**Friedrich Kraus (26.3.1885 - 3.12.1972)**

Wer immer sich mit der Geschichte der Hamburger Lehrerschaft, der Gesellschaft der Freunde und der GEW beschäftigen will, wird unweigerlich auf Texte von Friedrich Kraus stoßen.

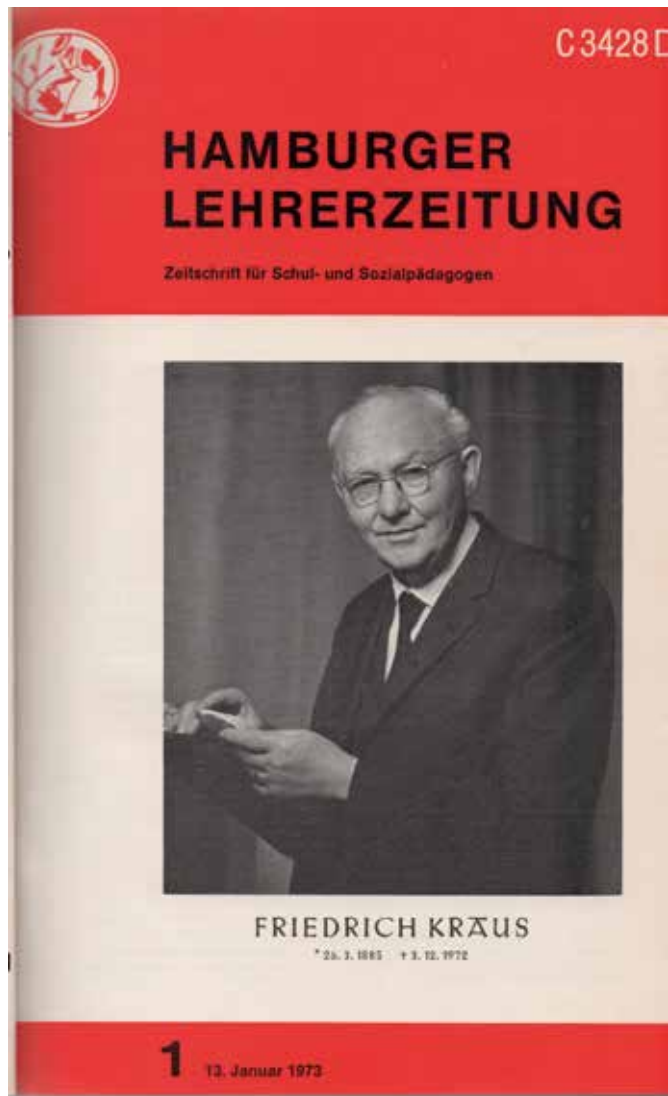
Friedrich Kraus wurde am 26.3.1885 in Linden bei Hannover geboren.

„Wie andere fand er, der Sohn von Eltern, die beide Fabrikarbeiter waren, den Weg über die Volksschule und die Privat-Präparandenanstalt Reuter in Hannover als hervorragend begabter junger Mensch den Weg zum königlich-evangelischen Lehrerseminar (1902-1905). Nach einer zweijährigen Lehrtätigkeit in Hartfeld im Kreis Hoya zog ihn der Magnet Hamburg an.“ (Kurt G. Gehrken in HLZ 1/1973, S. 3)

1907 wurde er Volksschullehrer an der damaligen Schule Osterstraße. Bald fand er neben seiner schulischen Tätigkeit Gleichgesinnte in der „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“, wobei ihm „ständig der Hang zu Büchern und zur Schreibe in die Gremien führte, die sich dieser Aufgabe widmeten. So findet man ab 1912 die Orte seines Wirkens: Bücherei, Berichterstattung, Korrektor.“ Und ab 1919 begann er seine journalistische und redaktionelle Tätigkeit für die „Pädagogische Reform“. Seit der ersten Ausgabe der Hamburger Lehrerzeitung war Friedrich Kraus Mitarbeiter, arbeitete als Berichterstatter und, besonders wichtig für Schriftleiter Fritz Köhne, bei der Schlussredaktion als Korrekturleser

und lange Zeit als Mitglied des Presseausschusses in der Gesellschaft der Freunde. 1933, in schwierigster Stunde, vertrat er

den schwer kranken Schriftleiter C. Hermann Müller, bis die Schriftleitung nach Machtantritt der Nationalsozialisten in



Ausnahmsweise ein Foto auf der Titelseite der HLZ

andere Hände übergeben wurde. Nach dem Kriege leistete Friedrich Kraus einen Beitrag zum Wieder-Aufbau eines demokratischen Schulwesens und stand schreibend und als lebendes Gedächtnis der Redaktionen der *Hamburger Lehrerzeitung* zur Verfügung. Für die GEW war er der Autor der Festschrift zum 150. Jubiläum der Gesellschaft der Freunde und schrieb nicht nur Aufsätze sondern auch unzählige Würdigungen über verdiente Mitglieder der Hamburger Schulgeschichte in der *Hamburger Lehrerzeitung*. Seit 1920-1933 war er gewählter Vertreter in der Hamburger Lehrerkammer, und als solcher 1930 und 1931 als Deputierter der Lehrerkammer in der Oberschulbehörde. Kraus kannte also das Geschehen aus verschiede-

nen Perspektiven. Er hatte einen freundschaftlichen und engen Kontakt zu den wichtigsten Männern der Hamburger Lehrerschaft: Rudolf Roß, Hermann Leo Köster, Theodor Blinckmann, Fritz Köhne, Georg Niebank und Max Traeger. Zudem war er Schulleiter der Schule Voßberg 21, bis die Nationalsozialisten die Macht übernahmen und Friedrich Kraus aus dem Amt entließen und fünf Jahre später sogar dazu zwangen, die Schule Voßberg 21 zu verlassen, die er jahrelang geleitet hatte. Fritz Köhne, der als Personalreferent in der Schulbehörde geblieben war, sorgte dann dafür, dass Kraus an eine Schule im Aufsichtsbereich von Schulrat Gustav Schmidt versetzt wurde (Schule Schaudinnsweg 3) und somit einigermaßen geschützt

blieb.

Nach Ende der Naziherrschaft arbeitete Kraus noch zwei Jahre lang als Lehrer, bevor er 1947 pensioniert wurde. Aktiv wie er stets gewesen war, engagierte er sich danach noch zehn Jahre als Lehrbeauftragter für den Sozialhelferdienst angehender Lehrer am Pädagogischen Institut und unterstützte weiterhin die Schriftleiter der *Hamburger Lehrerzeitung* mit seinem profunden Überblick zur Geschichte des Hamburger Schulwesens. (Siehe zu F. Kraus auch die Würdigungen von Kurt G. Gehrken in HLZ 5/1969, S.137ff. und HLZ 1/1973, S.1ff.)

Friedrich Kraus starb am 3.12.1972.

delo

1967–1970

## Peter Krup

Peter Krup wurde am 1. Januar 1930 in Hamburg als Sohn des gelernten Schriftsetzers Julius Krup und seiner Frau Minna geboren. Damit war ihm eine spätere Karriere als HLZ- Schriftleiter in die Wiege gelegt worden. Sein Vater war als gelernter Schriftsetzer seit 1922 für Kalkulation zuständig bei der Druckerei Paul Hartung KG in Hamburg. Und diese Druckerei war von Beginn an für den Druck der seit 1922 gegründeten „*Hamburger Lehrerzeitung*“ zuständig. Das führte dazu, dass Julius Krup die frisch gedruckten HLZs mit nach Hause brachte und sein Sohn Peter diese schon als Schulkind zu lesen bekam.

Peter Krup wurde im April 1936 in die Volksschule Burgstraße 1933 eingeschult, später kam er auf die Kirchenpauerschule, an der er im März 1949 auch das Abitur absolvierte. Wobei Peter Krup in Kriegzeiten seit 1941 erst für fünf Monate in der Kinderlandverschickung (KLV) nach Altötting in Oberbayern kam, von Juni 1943 bis März 1944 in die KLV nach Schellerhau im Erzgebirge und dann nach Schwandorf in der Oberpfalz geschickt wurde. Da

die Wohnung der Familie Krup im Juli 1943 durch die Luftangriffe auf Hamburg völlig zerstört worden war, zogen die Eltern nach Neumünster um, wohin Peter Krup ihnen aus der KLV folgte. Als die Holstenschule in Neumünster wegen Bombenschadens schließen musste, wurde Peter Krup von Verwandten in Elmenhorst bei Warnemünde aufgenommen. Seine Eltern siedelten mit dem Arbeitgeber, der Druckerei Paul Hartung über nach Glückstadt, während

der Sohn die letzten Tage des Krieges und den Einmarsch der Roten Armee in Mecklenburg erlebte. Welch Odyssee schon in jungen Jahren.

Er ging anschließend bei einem Bauern in die landwirtschaftliche Lehre. In den letzten Schuljahren in Hamburg nahm Peter Krup wieder den Klavierstunden Unterricht auf, den er schon seit 1936 erhalten hatte.

Nach dem Abitur arbeitete er bei der Firma Auerdruck als grafischer Hilfsarbeiter, zunächst in